Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 58. Freitag den 16. Juli 1915. Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Zwölfte Folge.)

Was der Mai verheißungsvoll begonnen, hat der Juni nahezu vollendet: den Zusammenbruch der russischen Übermacht in Galizien.

Nach Przemysl ist nun auch Lemberg wieder in unserem Besitze.

Unaufhaltsam dringen die verbündeten Heere gegen Norden und Osten vor und nur in einem kleinen Grenzgebiete versucht der Feind durch verzweifelte Gegenwehr seinen Rückzug zu decken.

Gleichzeitig ist im Westen den Franzosen und Engländern der so oft angekündigte Durchbruch der deutschen Stellungen ebensowenig gelungen, wie im Südosten die Erzwingung der Dardanellen.

Und im Süden holen sich die treubrüchigen Italiener zu unserer besonderen Genugtuung nur blutige Köpfe: nach zehnmonatlicher Kriegsvorbereitung und nach fünfwöchentlicher Kriegsführung sind sie noch um keinen Schritt weiter gekommen. Sie haben sich gründlich verrechnet.

Verrechnet haben sich aber auch alle, die auf unsere finanzielle Unzulänglichkeit bauten. Denn nicht nur die kriegerische Kraft unserer Monarchie, sondern auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hat sich in dieser schweren Zeit glänzend bewährt.

Auf die zweite Kriegsanleihe sind, soweit sich das Ergebnis bisher überblicken läßt,

in Österreich 2650, in Ungarn 1120 Millionen Kronen

gezeichnet worden und seit Kriegsbeginn hat die heimische Sparkraft und das

heimische Kapital zur Verteidigung des Vaterlandes die ungeheure Summe von

mehr als 7 Milliarden Kronen

zur Verfügung gestellt.

Einen Großteil zu der zweiten Kriegsanleihe haben wieder die Wiener Geldinstitute und ihre Einleger geliefert. Infolge der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe sind ihre Einlagsgelder im Monate Mai allerdings um 85 Millionen Kronen zurückgegangen, die Zunahme der Spareinlagen im laufenden Jahre war aber so groß, daß ihr Stand am Ende des Monates Mai um

fast 140 Millionen Kronen

höher ausgewiesen ist als zu Jahresbeginn. Auch die Ausweise der Provinzinstitute zeigen, daß die Erfordernisse der Kriegsanleihe zum größten Teile aus den mobilen Mitteln des Wirtschaftslebens hervorgegangen sind; die Geldeinlagen zehn größerer Provinzsparkassen wiesen im Monate Mai nur einen Rückgang um 15 Millionen Kronen, d. i. $1^1/_3$ Prozent des Einlagenstandes im Vormonate aus, also nur eine Verminderung um einen Bruchteil des Zuwachses seit Jahresanfang.

Unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit kommt auch in den

Steuerzahlungen

zum Ausdrucke. Beim Wiener städtischen Steueramte wurden im Monate Mai eingezahlt:

An Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Grund- und Gebäudesteuer	11,457.193 K 95 h	12,103.147 K 48 h
Erwerbsteuer	1,839.901 „ 20 „	1,416.276 „ 41 „
Einkommensteuer	1,372.876 „ 35 „	1,889.713 „ 16 „
Rentensteuer	188.750 „ 16 „	190.225 „ 33 „
Besoldungssteuer	109.327 „ 91 „	87.188 „ 54 „
Tantiemenabgabe	290.180 „ 49 „	149.900 „ 53 „
Militärtaxen	112.336 „ 39 „	45.840 „ 47 „
Verzugszinsen	46.153 „ 58 „	59.075 „ 12 „
an Landesumlagen	5,412.000 „ — „	5,560.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen	14,182.000 „ — „	14,892.000 „ — „
„ sonstigen Abgaben	268.279 „ 97 „	223.532 „ 56 „
Zusammen	35,279.000 K — h	36,617.000 K — h

Die Einzahlungen im Monat Mai 1915 waren somit um 1,338.000 K höher als im Mai 1914 und die Steuereinnahmen in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis 31. Mai 1915 überstiegen die Einnahmen des gleichen unmittelbar vorhergehenden Zeitraumes um 14,412.000 K.

Industrie, Gewerbe und Handel haben sich den veränderten Verhältnissen bereits soweit als möglich angepaßt, an **Arbeitsgelegenheiten** ist kein Mangel und insbesondere gelernte Arbeiter werden sehr gesucht. Es ergibt sich dies auch aus dem nachfolgenden Tätigkeitsberichte des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

für den Monat Juni.

Arbeitsvermittlung	Stellenanbote	Stellengesuche	Vermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen 2c.	261	296	236
Holzverarbeitung	296	264	263
Spengler und Baugewerbe	227	204	212
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	97	84	75
Kleidermacher	397	189	181
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	147	222	144
Fleischhauer und Fleischselcher	21	26	21
Bäcker	218	190	168
Kaffeesieder	1111	1052	1012
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	2099	2080	2050
Gewerbliche Frauenarbeit	373	508	341
Lehrlinge	43	25	20
Summe	5290	5140	4723
Dienstvermittlung	5639	5882	5226
Zusammen	10929	11022	9949

Die Inanspruchnahme der unentgeltlichen **städtischen Ausspeisung** ist ziemlich unverändert geblieben. Ende Juni betrug die Zahl der Speisestellen 98, die Zahl der täglich verabreichten Portionen rund **37.000.**

Die

Lebensmittelversorgung

der Stadt Wien hat sich gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert. Der **Auftrieb von Vieh und die Fleischzufuhr**

blieben noch immer hinter der Nachfrage stark zurück, so daß sich, trotz vorübergehender Rückschläge im Großverkehre, die hohen Preise im allgemeinen behaupteten. Die Versorgung der Bevölkerung mit **Mehl und Brot** war dank den unablässigen Bemühungen der Gemeindeverwaltung, die seit Kriegsbeginn über 2100 Waggons Mehl dem Konsum zur Verfügung gestellt hat, eine ziemlich ausreichende, wobei allerdings die Verwendung des den Wienern ungewohnten Maismehles in größerem Umfange nicht vermieden werden konnte. Da aber die neue Ernte an Weizen und Roggen in beiden Hälften der Monarchie einen weit höheren Ertrag als im Vorjahre verspricht, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß schon in nächster Zeit die Versorgung mit Edelmehlen sich bedeutend günstiger gestalten und das Maismehl überhaupt entbehrlich werden wird. Die Beschlagnahme der ganzen Getreideernte durch den Staat, der die Versorgung des Konsums durch die entsprechend ausgestaltete Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt bewerkstelligen wird, läßt jedenfalls eine hinreichende Bedarfsbefriedigung zu angemessenen Preisen erhoffen.

In der Marktbeschickung mit **Gemüse und Obst** fehlen die sonst um diese Zeit üblichen Zufuhren aus Italien, doch können wir sie entbehren, da sie hauptsächlich verfeinerten Bedürfnissen dienten.

Die **Milchzufuhren** sind seit Beginn der Grünfütterung bedeutend gestiegen und würden an sich dem Bedarfe entsprechen, wenn nicht vielfach durch Verkehrsschwierigkeiten die Qualität der Milch leiden würde. Die Bahnverwaltungen sind aber bemüht, diesen Mißständen möglichst abzuhelfen.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über den **Marktverkehr.**

Der Auftrieb auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

betrug im Monat Juni

	1914	1915
an Rindern	17.957 Stück	19.732 Stück
„ Kälbern	22.530 „	15.564 „
„ Lämmern	853 „	518 „
„ Schafen	2.267 „	1.048 „
„ Schweinen	78.193 „	53.054 „

Die Fleischzufuhren in der

Großmarkthalle

beliefen sich im Monate Juni

	1914	1915
an Rindfleisch	auf 1,580.541 Kilogramm	1,245.513 Kilogramm
„ Kalbfleisch	„ 123.728 „	11.070 „
„ Schaffleisch	„ 2.516 „	16 „
„ Schweinefleisch	„ 1,007.464 „	575.494 „
„ Kälbern	„ 16.387 Stück	7.543 Stück
„ Schafen	„ 152 „	1.345 „
„ Schweinen	„ 2.402 „	2.938 „
„ Lämmern	„ 41 „	35 „

Auf den **sonstigen Lebensmittelmärkten** wurden zugeführt:

	1914	1915
an Gemüse	122.617 Meterzentner	111.745 Meterzentner
„ Kartoffeln	48.647 „	32.850 „
„ Obst	27.099 „	14.647 „
„ Butter	1.059 „	1.821 „
„ Eiern	5,058.451 Stück	4,025.640 Stück.

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen betrugen im Juni rund 21 Millionen Liter.

An **Süßwasserfischen** wurden in den ersten vier Juniwochen 42.607 kg, an Seefischen 146.604 kg zugeführt.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsartikel stellten sich im Monat Juni auf den Wiener Märkten folgendermaßen:

		Preise in Hellern
Rindfleisch	per Kilogramm	380 — 620
Schweinefleisch	„ „	440 — 600
Schweineschmalz	„ „	440 — 540
Schweinespeck	„ „	450 — 540
Teebutter	„ „	480 — 600
Kochbutter	„ „	440 — 480
Margarine	„ „	360 — 440
Eier	„ Stück	13 — 16
Vollmilch	„ Liter	36 — 42
Weizenmehl	„ Kilogramm	72 — 80
Brot	„ „	57 — 64
Reis	„ „	150 — 240
Erbsen	„ „	160 — 240
Bohnen	„ „	96 — 140
Zucker	„ „	92 — 96
Petroleum	„ Liter	52 — 68
Steinkohle	„ 50 Kilogramm	240 — 264
Braunkohle	„ 50 „	160 — 210

In Ladengeschäften waren die Kleinhandelspreise vielfach noch höhere, doch waren die Marktamtsorgane fortwährend bemüht, ungebührliche Preissteigerungen hintanzuhalten und nötigenfalls durch Strafanzeigen zu bekämpfen.

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Zivilbevölkerung während der Berichtszeit waren derart günstige, daß nur noch die vereinzelten Blatternerkrankungen an die abnormen Verhältnisse mahnen, unter welchen wir nunmehr seit fast einem Jahre leben.

Die **Sterblichkeit** hat der Jahreszeit entsprechend ebenso wie in früheren friedlichen Jahren einen weiteren Rückgang erfahren und einen ungewöhnlich niedrigen Stand erreicht. Von der Wiener Bevölkerung starben in den vier Juniwochen, mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekannten Wohnortes, 2261 Personen gegen 2500 in der gleichen Zeit des Vormonates und 2299 im Durchschnitte der vier letzten Jahre. Auf 1000 Einwohner und das Jahr be-

rechnet ergibt dies eine Sterblichkeitsziffer von 13·5 gegen 14·9 im Vormonate und 13·2, 14·3, 14·1, 15·4 im Monate Juni der vorhergehenden Jahre. Diese Zahlen müssen umsomehr als sehr niedrige bezeichnet werden, da in ihnen auch 187 Fälle von Kriegsverletzungen enthalten sind. Im übrigen entfallen wie sonst die meisten Todesfälle auf Tuberkulose, bösartige Neubildungen und organische Erkrankungen des Herzens, während die Erkrankungen der Atmungsorgane wesentlich abgenommen und jene der Verdauungsorgane trotz der herrschenden hohen Temperatur nur wenig zugenommen haben.

Der Stand der Infektionskrankheiten war noch günstiger als im Vormonate. Von Blattern kamen nur mehr 42 Erkrankungen zur Anzeige gegen 95 im Vormonate und 243 im Monate April; unter diesen befanden sich fünf Militärpersonen und zwei Ortsfremde. Die Zahl der aus Anlaß der Blatternerkrankungen ausgewiesenen öffentlichen Impfungen ist bis Ende Juni auf 711.256 gestiegen. Von Cholera und Flecktyphus wurde auch im Monate Juni keine einzige Zivilperson ergriffen.

Die Zahl der Erkrankungen an Bauchtyphus betrug 43, an Dysenterie 5, war demnach wie alljährlich im Sommer ein wenig höher als in den Vormonaten. Auch unter den Militärpersonen in Wien zeigten die zu den Kriegsseuchen zählenden Erkrankungen eine nur geringe Verbreitung, da von Flecktyphus 3 Fälle (gegen 10 im Vormonate), von Bauchtyphus 116 (gegen 178 im Vormonate) und an Ruhr 86 (gegen 205 im Vormonate) zur Anzeige kamen.

Die **Krankenbewegung in den Zivilspitälern** einschließlich der in ihnen verpflegten Militärpersonen gestaltete sich im Monate Juni folgendermaßen:

	1914	1915
Anfänglicher Stand	8.650	11.407
Zuwachs	10.468	10.827
Abgang durch Entlassung	9.608	10.509
Abgang durch Ableben	861	744
Schließlicher Stand	8.649	10.981

Die **Gesamtlage Wiens** im elften Kriegsmonat entsprach somit keineswegs dem Bilde, welches die feindliche Auslandspresse immer wieder ihren Lesern vorzuführen beliebt: wir werden nicht von Seuchen dezimiert, wir sind noch nicht verhungert, über uns ist auch nicht der Belagerungszustand verhängt. Vielmehr hat **unser Kaiser,** als ihm die Wiener nach der Wiedereinnahme Lembergs eine begeisterte Huldigung darbrachten, „mit dankbarer Anerkennung des selbstlosen Opfermutes gedacht, mit welchem der in der Hauptstadt zurückgebliebene Teil der Bevölkerung die Sorgen und Mühseligkeiten dieser schweren Zeit erträgt und die Wunden des Krieges zu heilen bestrebt ist".

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** — Verantwortlicher Redakteur Magistratsrat **August Joh. Stich.**
Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik.** — Buchdruckerei **E. Kainz** vorm. **J. B. Wallishausser.**